

Jakobusbrief: Ein bodenständiger Glaube – **Unsere Taten**

Predigttext: Jak 2, 14-26

Einstieg:

- Alle Jahre wieder: Der Besuch bei der Dentalhygienikerin.
- Ihr müsst dazu wissen, dass ich keine 08/15-Zähne habe. Ich hatte in der Vergangenheit immer wieder Probleme mit chronisch entzündetem Zahnfleisch.
- Nun bin ich also wiedermal da und so ziemlich das Erste, was die DH mich fragt, ist, ob ich regelmässig meine Interdental-Bürste benutzt habe.
- Ihr wisst jetzt vielleicht gar nicht, was das ist, aber das ist so in etwa Stufe 2 der Zahnseiden...
- Und natürlich beteuere ich immer, dass dem so sei, obwohl ich längst nicht immer so konsequent bin, wie ich das sein sollte.
- Oder vielleicht kennt ihr das vom Physiotherapeuten: «Ja klar, ich habe jeden Tag 10 Minuten lang meine Übungen gemacht...!»
- Grosse Worte, aber kaum Taten dahinter.
- Oder vielleicht kennt ihr diese Situation. Ihr trefft zufälligerweise einen lang nicht gesehenen Bekannten, ihr tauscht euch kurz aus und am Schluss versprecht ihr einander, jetzt wieder in Kontakt zu bleiben, euch zu melden, wiedermal abzumachen.
- Aber beim Weglaufen wissen eigentlich beide, dass das nicht passieren wird.
- Grosse, gut gemeinte Worte, aber keine Taten, die die Worte glaubhaft machen.

1. Unsere guten Taten machen unseren Glauben für unsere Mitmenschen sichtbar.

- Jakobus hat einiges zu sagen zum Thema Taten.
- Ich lese euch den ersten Abschnitt unseres Predigttextes vor:
- Jak 2, 14-18
- Viele Christen haben Mühe mit dieser Stelle, weil sie sich dadurch unter Druck gesetzt fühlen.
- Es kommt so ein bisschen dieses Eben-doch-Gefühl hoch. Es reicht eben doch nicht, «nur» zu glauben. Es müssen Taten folgen und an denen wird man dann gemessen.
- Der christliche Glaube scheint also doch aus der Erfüllung von Pflichten zu bestehen und keine Erlösung vom Druck zu bringen.
- V. 14: *Liebe Brüder, was nützt es, wenn jemand von seinem Glauben spricht, aber nicht entsprechend handelt? Ein solcher Glaube kann niemanden retten.*
- Jakobus spricht hier zu den Gemeinden, in ihrem Bestreben, andern von ihrem Glauben zu erzählen.
- Er findet es nicht gut, wenn sie das Evangelium predigen, ohne so zu leben, dass ihre Worte durch ihre Taten unterstrichen werden.
- Wenn Worte und Taten nicht zusammenpassen, dann ist es nicht glaubwürdig und dein Gegenüber wir es dir nicht abkaufen, das ist alles, was Jakobus hier sagt.
- Wahrscheinlich weiss ja meine DH jeweils ziemlich genau, wenn sie meine Zähne untersucht, dass ich nicht ganz die Wahrheit sage...
- V. 15: *Angenommen, jemand sieht einen Bruder oder eine Schwester um Nahrung oder Kleidung bitten und sagt: «Lass es dir gutgehen, Gott segne dich, halte dich warm und iss dich satt», ohne ihnen zu essen oder etwas anzuziehen zu geben. Was nützt ihnen das?*
- Wie scheinheilig ist es doch eigentlich, wenn wir unsere Freunde nur mit grossen Worten eindecken, sie aber nicht konkret in ihren Herausforderungen unterstützen.
- Hast Du jemanden in deinem Umfeld, bei dem du dir sehr wünschst, dass er oder sie Jesus kennen lernt? Wie könntest Du dieser Person konkret dienen und so deinen Glauben sichtbar machen, anstatt sie «nur» mit Worten zu überzeugen versuchen.

- V. 18: *Nun könnte jemand sagen: »Manche Menschen haben Glauben; andere vollbringen gute Taten.« Dem antworte ich: »Ich kann deinen Glauben nicht sehen, wenn du keine guten Taten vollbringst; aber ich kann dir durch mein Handeln meinen Glauben zeigen.«*
- Mit anderen Worten: Wenn du anderen von Jesus erzählst. Wenn du dir wünschst, dass sie Jesus kennen lernen und zum Glauben finden. Dann müssen sie deine Taten sehen können.
- Denn nur wenn deine Worte und deine Taten miteinander übereinstimmen, werden sie das, was du sagst, glaubwürdig finden.
- Das wünsche ich mir von ganzem Herzen: Dass mein Glauben durch meine Taten sichtbar wird.
- Letzte Woche hat Nätu uns Eltern von noch schulpflichtigen Kindern eingeladen zum Orange Forum. Wir haben uns getroffen und darüber ausgetauscht, wie wir unsere Kinder prägen wollen.
- Es war sehr interessant, da wir zuerst darüber gesprochen haben, wie wir eigentlich von unseren Eltern geprägt wurden. Was ist hängen geblieben von dem, was uns unsere Eltern beigebracht haben.
- Und relativ schnell sind wir zusammen darauf gekommen, dass gerade wenn wir unseren Kindern unseren Glauben näher bringen wollen, dann muss der in unserem Leben glaubhaft rüberkommen.
- Die Kinder werden sich von unseren Worten nicht täuschen lassen, wenn nichts Echtes dahinter steckt.
- Kleines Beispiel: Vielleicht sagen wir unseren Kindern immer wieder, dass sie nicht streiten sollen, versuchen ihnen zu zeigen, wie sie Konflikte friedlich und mit Worten lösen können.
- Gleichzeitig bekommen sie deutlich mit, dass es zwischen uns und den Nachbarn immer wieder Streit gibt wegen der Hecke. Wir schimpfen über die Nachbarn, reden schlecht über sie – oder reden gar nicht mit ihnen...
- Wird das was dir wichtig ist, beispielsweise dein Glaube, in deinem Leben sichtbar?

2. Unsere guten Taten machen unseren Glauben für Gott sichtbar.

- Nun bringt uns Jakobus zwei Beispiele von Menschen aus der Bibel, deren Glaube sichtbar wurde.
- Zuerst geht es um Abraham
- Jak 2, 21-24
- Tabea hat uns die Geschichte, die Jakobus hier erwähnt, schon vorgelesen.
- Diese Geschichte ist wahrscheinlich etwa die Krasseste zum Thema Glauben und Vertrauen in der ganzen Bibel.
- Beim Vorbereiten hatte ich einige Mühe damit, dass diese Geschichte hier erwähnt wird. Irgendwie scheint das Beispiel, das Jakobus hier anbringt, überhaupt nicht zu passen.
- Eben noch sprach er davon, dass unsere Mitmenschen durch unsere Taten unseren Glauben sehen und davon profitieren sollen.
- Und dann diese Geschichte: Was hat das mit Nächstenliebe zu tun? Bringt dieser Glaubensschritt von Abraham irgendjemandem irgendetwas?
- Kennt ihr dieses Büchlein «Die 5 Sprachen der Liebe»?
- Da wird die Theorie vertreten, dass jeder von uns eine oder mehrere Liebessprachen hat und wir Liebe dann als Liebe wahrnehmen, wenn sie eben auf einem dieser Kanäle bei uns ankommt.
- Diese 5 Sprachen sind: Lob und Anerkennung, Zweisamkeit, Hilfsbereitschaft, Geschenke und Zärtlichkeit.
- Eine meiner Liebessprachen ist Hilfsbereitschaft.
- Wenn mich jemand unterstützt, mir hilft, wenn ich gestresst bin, das empfinde ich als Liebe.
- Hingegen sind mir Geschenke viel weniger wichtig. Das stört mich kein bisschen, wenn jemand vergisst, mir zu meinem Geburtstag zu gratulieren oder kein Geschenk vorbeibringt.
- Und wisst ihr, was Gottes Liebessprache ist?
- *Wenn wir das tun, was er von uns verlangt, sagt Jakobus hier in Vers 22.*
- Wen wir das tun, worum uns Gott bittet, das berührt Gott.
- Dieser Akt des Vertrauens von Abraham, das hat das Herz Gottes berührt.
- Und er nennt Abraham seinen Freund.

- Möchtest Du Gott zeigen, dass du ihn liebst. Möchtest Du deinen Glauben **für ihn** sichtbar machen?
- Dann sei gehorsam und tue das, was Gott von dir verlangt.
- Das Wort «*verlangen*» irritiert einen vielleicht ein bisschen.
- Etwas von jemandem zu verlangen kann aber durchaus sehr sehr gut gemeint sein.
- Ein Trainer verlangt viel von seiner Mannschaft. Er tut dies aber, um sie zu ihren Höchstleistungen zu bringen.
- Gott verlangt auch Dinge von uns, weil sie zu unserem Besten sind.
- Was ist denn nun das, was Gott von uns verlangt?
- Vereinfacht gesagt ist es einfach all das zu tun, was in der Bibel steht.
- Wenn wir nämlich das tun, was in der Bibel steht, *zeigen* wir damit, dass wir darauf vertrauen, dass diese Anweisungen Gottes Sinn machen, dass sie zu unserem Besten dienen.
- Ein Beispiel: Mt 6, 31-32: *Hört auf, euch Sorgen zu machen um euer Essen und Trinken oder um eure Kleidung. Warum wollt ihr leben wie die Menschen, die Gott nicht kennen und diese Dinge so wichtig nehmen? Euer himmlischer Vater kennt eure Bedürfnisse. Macht das Reich Gottes zu eurem wichtigsten Anliegen, lebt in Gottes Gerechtigkeit, und er wird euch all das geben, was ihr braucht. Deshalb sorgt euch nicht um morgen, denn jeder Tag bringt seine eigenen Belastungen. Die Sorgen von heute sind für heute genug.*
- Vielleicht heisst diese Stelle für dich, dass du deinen Glauben und dein Vertrauen sichtbar machen kannst, indem du dir keine Sorgen machst um deine Altersvorsorge.
- Oder sie bedeutet, dass du deine Sorge um deine Kinder, bei Gott abgibst und ihm vertraust, dass er auch mit deinen Kindern unterwegs ist.
- Oder vielleicht geht es darum, dass Gott dir den Auftrag gegeben hat, deinen Job aufzugeben und dich ins Reich Gottes zu investieren. Aber du zögerst, weil du Angst hast vor den finanziellen Konsequenzen.
- Noch ein anderes Beispiel:
- Mt 7, 1: *Hört auf, andere zu verurteilen, dann werdet auch ihr nicht verurteilt.*
- Da muss ich gar nichts dazu sagen. Die Bibel ist so praktisch. Es gibt so vieles, dass wir 1:1 nehmen und umsetzen können.
- Vermutlich gelingt dir auch nicht immer alles von dem, was du dir vornimmst.
- Aber vielleicht hilft es dir, wenn du dir vor Augen führst, dass das vielleicht so etwas wie Gottes Liebessprache ist.
- Wenn du dich ernsthaft bemühst, das, was du in der Bibel liest, zu tun, einfach weil Gott es sagt, auch wenn es verrückt oder unmodern klingen mag, du berührst damit Gottes Herz.
- Er freut sich darüber, wenn du versuchst das umzusetzen, was in seinem Wort steht.

3. Unsere guten Taten können sogar unsere Feinde überzeugen!

- Also tun wir doch das und setzen grad noch einen obendrauf!
- V. 25-26
- Rahab war eine Prostituierte, die in Jericho lebte, als das Volk Israel das gelobte Land erreichte und unter anderem eben auch die Stadt Jericho erobern sollte.
- Es gab zwei Späher, die sich verkleidet in die Stadt begaben, um sie auszukundschaften.
- Rahab versteckte die zwei, das hätte ihr das Leben kosten können.
- Sie belog die Soldaten und half den beiden Männern zu fliehen.
- Dafür versprachen diese ihr, dass sie und ihre Familie beim Sturm auf Jericho gerettet würden.
- Die Israeliten waren die Feinde der Bewohner Jerichos und somit auch Rahabs Feinde.
- Wie konnte Rahab sicher sein, dass die Männer ihr Versprechen einlösen würden?
- Wie konnte sie sicher sein, dass sie nicht ausgenutzt wurde? Sie ging ein sehr grosses Risiko ein.
- Wie oft wollen wir doch nicht zu viel geben, da wir fürchten, ausgenutzt zu werden.
- Was ist, wenn ich nie etwas von dem, was ich gegeben habe, zurückbekomme?
- Lukas 6, 35: *«Liebt eure Feinde! Erweist ihnen Gutes! Leiht ihnen Geld! Und macht euch keine Sorgen, wie sie es euch vielleicht nicht wiedergeben werden.»*

- Unter Feinden verstehe ich Menschen, bei denen ich weiss, dass sie mich nicht sonderlich mögen. Wir sind keine Freunde und sie würden sich nicht für mich einsetzen.
- Wenn ich solchen Menschen etwas Gutes tue, dann ist es eher unwahrscheinlich, dass ich es «zurückbekommen» werde.
- Unsere guten Taten sollen unseren Glauben **für alle** sichtbar machen, nicht nur für unsere Familie und unsere Freunde.
- Wie Jesus hier sagt: Es ist nichts wirklich Besonderes daran, wenn man gut ist zu seiner Familie und seinen Freunden. Das ist normal.
- Speziell ist die Feindesliebe.
- Aber wie schaffen wir das? Es ist doch nicht möglich so zu leben.
- Vielleicht doch. Ich glaube, es ist dann möglich, wenn wir es für Gott tun.
- Kennst Du das: Es gibt jemanden, den du eigentlich nicht sonderlich magst. Aber jemandem, der dir wichtig ist, ist diese Person wichtig. Also bemüht du dich. In diese Richtung geht die Feindesliebe.
- Lass dir nämlich eines sagen: Jede Person, die du nicht magst und die so anstrengend ist: Gott mag sie ganz besonders!
- Letztlich hatte ich bei der Arbeit eine echt herausfordernde Situation zu bewältigen.
- Ich war verantwortlich für ein Projekt, das unser ganzes Team betraf und ich hatte eben die Leitplanken herausgegeben, wie wir dieses Projekt umsetzen würden.
- Nun kam mein Chef zu mir und sagte mir, dass ein Kollege von mir zu ihm gegangen sei und um ein Extrazügli gebeten hatte.
- Nun war ich zum einen sehr enttäuscht, dass dieser Kollege ohne mit mir zu sprechen, zu unserem Chef gegangen war.
- Ich war enttäuscht von meinem Chef, weil er meine Position untergraben und dem anderen das gegeben hatte, was er wollte.
- Und mein drittes Problem war, dass durch diese Aktion das ganze Projekt in eine Schiefelage kam.
- Zuerst war ich einfach nur wütend, enttäuscht und verletzt und überlegte mir schon meinem Chef zu sagen, dass ich in diesem Fall, die Leitung des Projekts abgeben würde.
- Und dann tat ich etwas Vernünftiges, ich las in der Bibel. Ich las über die Feindesliebe und dann wurde mir sehr klar, was Gott von mir wollte.
- Nämlich dass ich diesem Kollege das geben sollte, worum er bat.
- Ich weiss nicht, ob ihr es spüren könnt, aber es war für mich überhaupt nicht einfach, vor allem weil ich ehrlich nicht wusste, wie ich das Ganze hinbekommen konnte - mit diesem «Extrazügli».
- Und dann habe ich etwas sehr Erstaunliches erlebt. In den nächsten Tagen hat der Heilige Geist mir einige ganz konkrete Ideen geschenkt, wie ich das Problem lösen konnte.
- Und es geschahen noch zwei erstaunliche Dinge: Als ich meinen Kollegen diese Ideen vorstellte, waren alle begeistert, so in dem Sinn: «Wieso sind wir das nicht schon immer so gemacht?»
- Und das zweite war, dass mein Chef sich bei mir entschuldigt hat und sich bei mir bedankt hat, dass ich mir so gute Lösungen überlegt hatte.
- Und ich habe in diesem Moment gemerkt, dass ich seinen Respekt gewonnen habe.

Schluss: Gott hat seine Liebe zu uns sichtbar gemacht: Durch Jesu Tod am Kreuz

- Jakobus ist davon überzeugt, dass wir unseren Glauben sichtbar machen müssen.
- Dies wird unsere Freunde und sogar unsere Feinde davon überzeugen, dass unser Glaube lebendig und nicht tot ist.
- Und vielleicht fast das Wichtigste: Wenn unser Glaube sichtbar wird, dann berührt das Gottes Herz.
- Und Gott weiss, dass es so funktioniert, deshalb hat er auch nicht nur tröstende Worte für sein Volk übrig, sondern er hat sich in Jesus aufgemacht und ist zur Tat geschritten.
- Unsere Erlösung, die Jesus für uns erwirkt hat, bedurfte einer Tat.
- Schöne Worte alleine reichen einfach nicht und zum Glück hat Jesus diese Tat für uns vollbracht.